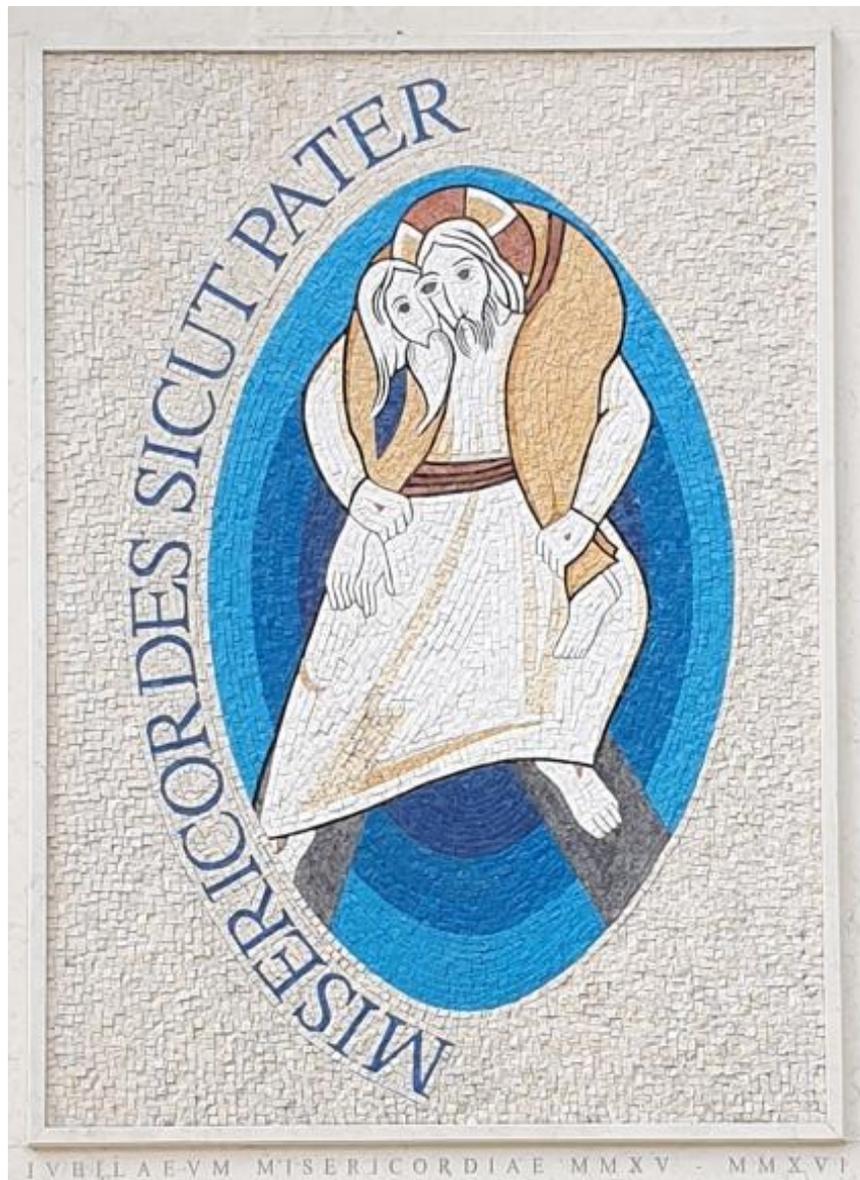


## „Ein Einhorn fürs Leben“

Predigt zu Röm 6, 3 – 11 am 28.08.2022

Gottesdienst mit Taufen in der Christuskirche



Von Gott geliebte Gemeinde,  
am Ende der Predigt werdet ihr wissen, warum man immer ein Einhorn dabei haben sollte. Einhörner begleiten wirklich viele Menschen. Gerade Kinder. Auf Brotdosen, Rucksäcken oder Trinkgläsern. Und auch manche Erwachsene haben diese sagenumwobenen Tiere als Schlüsselanhänger oder Tätowierung bei sich. Ich denke Begleitung ist wichtig für uns Menschen. Das wird für mich noch einmal ganz deutlich, wenn ich mir eure Taufsprüche anschau. Und in der Taufe bekommen wir Gottes Begleitung zugesagt. Auf ganz besondere Weise. Gott will uns durchs Leben begleiten. Das heißt auch: Ich muss mit anpacken. Denn diese Begleitung ist echte Team-Arbeit zwischen Gott und mir. Warum wir diese Begleitung brauchen, wie ich sie mir vorstelle und was das für uns alle im Alltag bedeutet. Darüber möchte ich heute sprechen. Und am Ende verrate ich, was die Einhörner damit zu tun haben. Auf die Idee für diese Predigt hat mich Paulus gebracht. Er schreibt etwa 20 Jahre nach Jesu Tod einen Brief an die christliche Gemeinde in Rom. Oder historisch korrekter: Er diktiert ihn

seinen Schreibern. Diesen Brief finden wir als Römerbrief in der Bibel. Und dort steht auch etwas zum Thema Taufe.

*<sup>3</sup>Ihr wisst doch: Wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind einbezogen worden in seinen Tod.<sup>4</sup> Und weil wir bei der Taufe in seinen Tod mit einbezogen wurden, sind wir auch mit ihm begraben worden. Aber Christus wurde durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt. So werden auch wir ein neues Leben führen*

*<sup>5</sup>Denn wenn wir ihm im Tod gleich geworden sind, werden wir es auch in der Auferstehung sein.<sup>6</sup>Wir wissen doch: Der alte Mensch, der wir früher waren, ist mit Christus am Kreuz gestorben. Dadurch wurde der Leib vernichtet, der im Dienst der Sünde stand. Jetzt sind wir ihr nicht mehr unterworfen.<sup>7</sup>Wer gestorben ist, auf den hat die Sünde keinen Anspruch mehr.<sup>8</sup>Wir sind nun also mit Christus gestorben. Darum glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.<sup>9</sup>Wir wissen doch: Christus wird nicht mehr sterben, nachdem er vom Tod auferweckt wurde. Der Tod hat keine Macht mehr über ihn.<sup>10</sup>Denn sein Sterben war ein Sterben für die Sünde – das ist ein für alle Mal geschehen. Aber das Leben, das er jetzt lebt, lebt er ganz für Gott.<sup>11</sup>Genau das sollt ihr auch von euch denken: Für die Sünde seid ihr tot. Aber ihr lebt für Gott, weil ihr zu Christus Jesus gehört. (Text der Basisbibel)*

„Papa, Paaapa!“ schallt es durch das Haus. Und ich weiß: Jetzt werde ich gebraucht. Was es wohl diesmal ist? Verzweifelt da jemand beim Schuhe anziehen? Oder liegt die Lieblings-Barbie mal wieder in unerreichbarer Höhe auf dem Schrank? Seufzend verlasse ich den Schreibtisch und mache mich daran meine Tochter aus ihrer misslichen Lage zu befreien. Auch ich merke manchmal, dass es ohne fremde Hilfe nicht weitergeht. Wenn ich, zum Beispiel, in unserem Gemeindebüro Flyer oder Plakat drucken will. Irgendwie finde ich da nie auf Anhieb die richtige Einstellung für den Drucker. Meistens frage ich dann unsere Gemeindepädagogin. Und die zaubert mit zwei bis drei Mausklicks meistens das herbei, woran ich schon ewig herumprobiere. Manchmal muss man einfach gezeigt kriegen wie und dann geht es weiter. Zum Glück ist im Alltag meistens klar, wie oder durch wen ein Problem gelöst werden kann. Es gibt allerdings auch Situationen, in denen das schwieriger ist.

Dann wenn nicht so eindeutig ist, wie es weitergeht: Lohnt es sich für uns, wenn ich auch in Elternzeit gehe? Sollen wir rausziehen aus Frankfurt? Sollen wir es unserem Kind abgewöhnen, dass es immer noch bei uns im Bett schläft? Ich denke junge Familien kennen das. Und die meisten anderen Menschen auch. Dieses Bedürfnis, dass jetzt einfach mal jemand sagt, wo es langgeht. Oder dass die Patenlösung vom Himmel fällt. Weil man das ewige Wälzen von Argumenten und Möglichkeiten müde ist. Und dabei merkt: Ganz klar bin ich mir darüber noch nicht. Bei jedem Besuch im Internet werde ich zugespamt mit Coaching-Angeboten und in der Buchhandlung platzt das Regal der Ratgeber schier aus den Nähten. Ich denke, weil es eben dieses Bedürfnis nach klaren Antworten gibt. Nach etwas, das Gewissheit gibt. Und im Laufe der Jahre habe ich gemerkt, wo ich diese finde. Nämlich im Hören auf Gottes Stimme.

„Für die Sünde seid ihr tot. Aber ihr lebt für Gott, weil ihr zu Christus Jesus gehört.“ So kann man sich als Getaufte sehen. Schreibt Paulus. Und das ist für mich eine unglaubliche Zusage. Durch die Taufe gehöre ich zu Christus und lebe ganz für Gott. Ich stelle mir das so vor wie eine Standleitung, die zwischen Gott und mir ist. Klar kann es manchmal knacken oder rauschen. Wenn mich etwas von Gott trennen will. Der Lärm dieser Welt, der Lärm meiner Ängste und Zweifel und noch so manch anderes. Wir Theologen haben das in der

Vergangenheit mit dem Fachwort „Sünde“ bezeichnet. Diese Sachen, die uns von Gott trennen wollen. Aber für die Sünde sind wir ja tot, sagt Paulus. Diese Dinge, die uns von Gott trennen wollen, haben keine Macht mehr über mich. Die Leitung steht. Wenn ich wollte, könnte ich mir also einen guten Rat geben lassen. Ich könnte auf die Stimme Gottes hören. Vielleicht fragt ihr euch: Wie können wir das umsetzen, wie soll das im Alltag funktionieren? Ganz einfach: Wir müssen beten.

Ich hatte mal einen Meditationslehrer. Und viele Leute auf unserem Lehrgang haben ihm Fragen zum Sinn des Lebens gestellt. Und seine Antwort war meistens: Geh auf dein Sitzkissen, dort findest du die Antwort. Seine Einsicht war wohl, dass die meisten Antworten schon da sind. Wir müssen nur tief genug in uns hineinhorchen, um sie zu finden. Auf ähnliche Weise kann ich im Gebet auf die Stimme Gottes hören. Hineinhorchen in die Welt und mich selbst. Und versuchen dahin zu folgen, wie die Stimme Gottes mich hinführt. Für mich ist das der Inbegriff von Beten. Das Hören auf das Wort Gottes. Und dann daraus zu leben. Gottes Wort muss seinen Widerhall in meinem Leben finden hat eine Mystikerin einmal gesagt. Und dieses Echo, das ist für andere Menschen hörbar. Und so kann Gottes Stimme auch durch mich hörbar werden für andere. Gott wird auf diese Weise erfahrbar in unserer Welt. So wie in Jesus etwas von Gott für uns Menschen erfahrbar wurde.

Ein unscheinbares Mosaik in den vatikanischen Gärten zeigt vielleicht genauer, was ich meine. Wir sehen es auf diesem Bild. (Titelbild) Da ist ein Mann, der einen anderen über der Schulter trägt. Der tragende Mann ist durch die Wundmale an Händen und Füßen und den Heiligenschein als Jesus zu erkennen. So stelle ich mir vor, dass Christus auch mich auf seinen Schultern durchs Leben trägt. Und ich ganz für ihn lebe, wie es Paulus beschreibt. Und dann ist da noch ein ganz besonderes Detail an diesem Mosaik. Wie viele Augen entdeckt ihr? Richtig! Es sind drei. Das linke Auge des Getragenen und das rechte Auge von Jesus scheinen eins zu sein. Und daneben steht auf Latein *misericordes sicut pater*. Auf Deutsch: Barmherzige wie der Vater. Jesus der uns begleitet schein mit unseren Augen in diese Welt zu blicken. Ich verstehe das so: Wir dürfen uns getragen wissen. Und als von Christus getragenen andere Menschen tragen. So stelle ich es mir vor dieses Leben für Gott von dem Paulus schreibt und das mir in der Taufe geschenkt wurde.

Das Leben kann so manche Frage stellen. Und ich muss sie vielleicht erstmal unbeantwortet lassen. Im Gebet vermag ich auf Gottes Stimme zu hören. Und ich werde sie hören, verspricht mir meine Taufe. Weil mich das, was mich von ihm trennt, keine Macht mehr hat über mich. Auf ewig gehöre ich zu Christus. Gott begleitet mich so durch mein Leben und auch in mir kann für andere Gott erfahrbar werden. Ich kann anderen zum Christus werden. Und jetzt fragt ihr euch vielleicht, was das mit Einhörnern zu tun hat. Ganz einfach: Das Einhorn ist ein Symbol für Christus. Erstmalig taucht es in antiken christlichen Fabeln auf und zieht sich dann als Symbol durch die mittelalterliche Literatur und Buchmalerei. Lange bevor Einhörner auf Rucksäcken und Brotdosen in der KiTa zu finden waren. Und deswegen ist es immer gut ein Einhorn dabei zu haben, sich von Christus getragen zu wissen. Und damit sich unsere Täuflinge auch daran erinnern können, habe ich für jeden ein kleines Einhorn mitgebracht. Es ist tatsächlich ein kunstvoll gestalteter Radiergummi. Vielleicht auch ein Symbol dafür, dass wir uns auch beim Ausprobieren und neu anfangen von Christus getragen wissen dürfen. Jetzt beim nächsten Lied werden diese Einhörner den Weg zu euch finden.

*Pfarrer Julian Lezuo* (Titelbild: Fotografie des Autors)